



**Würdigung Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann**  
**30. Juni 2018, 15.00**  
**Gottesdienst zur Entpflichtung in der Marktkirche**  
**Du stellst meine Füße auf weiten Raum (Ps. 31, 9)**

Liebe Margot,

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Als Du am 4. September 1999 bei ähnlich strahlendem Sonnenschein wie heute als Landesbischöfin der hannoverschen Landeskirche eingeführt worden bist, hat Deine Familie Dir einen Ring geschenkt. In diesem Ring, den Du auch heute trägst, ist jener Psalmvers eingraviert. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“

Wenn frau Bischöfin oder man Bischof dieser Landeskirche wird, ist es gut, sich auf weiten Raum einzustellen. Von der Nordseeküste bis in die Kasseler Berge, vom Wendland bis zur holländischen Grenze spannt sich unsere Landeskirche. 50.000 Dienstkilometer in einem Jahr sind schnell erreicht. Aber das sind nur äußere Weiten. Es gibt menschliche Räume, die wir genießen und vermessen. Sie sind uns Schönheit und Herausforderung. Doch wichtiger erscheint, wie Dir in Deinem Leben, ein anderer weiter Raum geschenkt wurde. Der Raum, in den Dich Gott gefügt hat. Und Du hast diese Weite eingeatmet und bewohnt in einer großen, mutigen Geste der Freiheit. Dreimal warst Du die erste Frau auf einer Stelle. Als erste Generalsekretärin des DEKT, als erste Landesbischöfin der hannoverschen Landeskirche und als erste Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland. Du hast damit Frauen ermutigt und die Gleichstellung vorangetrieben. Verbend, fröhlich, beispielgebend. Doch um ehrlich zu sein, die Räume, die beruflichen, wurden Dir nicht nur geschenkt. Du musstest sie manchmal erkämpfen. Als Frau, als Mutter, als engagierte politische Theologin, als Bischöfin. Die Liste der Widerständler ist lang.

Wir hatten das große Geschenk als Hannoversche Landeskirche, eine Frau mit einem außerordentlichen Charisma vor fast 20 Jahren als Bischöfin zu bekommen. Eine Frau, die diese Landeskirche im 21. Jahrhundert hat ankommen lassen. Doch die Geschichte mit dem Charisma ist Chance und Verhängnis zugleich. Deine charismatische Leitung hat Rollenerwartungen zerbrochen. Du hast etablierte Modelle befragt und sprühend neue Ideen und Positionen

hineingetragen. Das tat unserer Kirche und auch der EKD gut. Diese Art und Weise der Leitung hat jedoch einen hohen Preis. Eine Kirche mit Verordnungen, Traditionen und alten Gewohnheiten erträgt manchmal nur schwer, wenn diese Ordnungen irritiert werden. Du hast uns an Grenzen geführt. Aber der Preis war auch für Dich selbst hoch. Wenn Eine solche Gaben hat wie Du, können Erwartungen leicht ins unermessliche steigen. Manchmal wurdest Du, mehr als Dir lieb war, zur Getriebenen von öffentlichen Erwartungen und medialer Verfolgung.

Du erzählst das Leben im Lichte der Verheißung Gottes so anschaulich, dass viele Menschen unmittelbar spüren: So schön, so tröstlich, so ermutigend ist Gott, ja, so unendlich groß ist die Hoffnung, die Er für uns bereit hält. Deine Stimme war immer parteiisch. Dein Herz schlägt für eine Welt, in der Friede und Gerechtigkeit sich küssen. Ein wundervolles biblisches Bild, das, so muss man aktuell befürchten, immer unvorstellbarer wird. Aber Resignation, das hast Du gelebt, ist keine christliche Tugend, Aufrichtigkeit allerdings schon. Und Konsequenz ebenso. „Eure Rede .. sei Ja, Ja, Nein, Nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.“ Mt 5,37

Die Weite, in denen Du Fuß gefasst hast war nicht endlos. Es waren und sind Gottes Räume, in denen Du Deine Gaben empfangen hast und deine Wege gegangen bist. Das hast Du immer bezeugt. Und in dieser wundervollen Ferne, die Gott Dir eröffnete, bliebst Du IHM immer nah. So frei, herzlich und zugewandt Du von dieser Bindung erzählt hast, so gewisslich ging Gott Deine Wege mit. Sein Heiliger Geist umwehte Dich auf allen Schritten deines Lebens.

Aus allen Pflichten wirst Du heute entlassen. Der Freiraum öffnet sich nun weit für Beziehungen und Begegnungen, denen Du selbstbestimmt den Raum geben kannst, wie Du es willst. Kurt Marti schreibt einmal über Gottes Wirken: „Zu Gottes großen Taten gehört sein Nicht-Tun, zum Beispiel am siebenten Schöpfungstag. Dass er nicht unaufhörlich, also zwanghaft tätig ist, verrät eine Weisheit, die uns zur Weisung wird, nicht immer alles tun zu wollen, was wir tun könnten.“ Das wird die Aufgabe der kommenden Jahre für Dich sein. Eine Einübung in etwas, was uns innerhalb der beruflichen Tätigkeit wie ein Widerspruch erscheint. „Nicht unaufhörlich, also zwanghaft tätig zu sein.“ Gott hat auch dieser lebensnotwendigen Haltung der Freiräume, für den Einzelnen wie für die Gesellschaft, eine Dignität gegeben. Vielleicht wirst Du manchmal beim Blick über die Ostsee am schmalen Streifen des Horizonts eine Dimension erahnen, die in eine



unendliche Weite führt. So bleibt schon hier, in unser scheinbar vermessenem Welt, die Unermesslichkeit seiner gnädigen Gegenwart anschaulich.

„In Gott geborgen“ überschrieb die Zürcher Bibel in ihrer alten Version den Psalm 31, aus dem dein Ring-Vers stammt. Und mehr verbleibt auch uns nicht zu wünschen: Bleib geborgen in IHM, liebe Margot!